

## Eröffnungsrede und Jahresbericht

vorgetragen an der Jahresversammlung der schweiz. statist. Gesellschaft in Bern den 15. Juli 1872,  
vom Präsidenten Hrn. Regierungsrath **Const. Bodenheimer**.

Hochgeehrte Herren!

Bei der ersten Generalversammlung der schweizerischen statistischen Gesellschaft im Jahre 1864, wies der damalige Tages-Präsident, der um die Statistik hoch verdiente Hr. Pfarrer Spyri, mit Recht darauf hin, dass der Zweck unseres Vereins keiner ist, für welchen das Volk eigentliche Begeisterung an den Tag legen kann. Zwar sind, richtig erkannt und energisch durchgeführt, unsere Zwecke grossartige zu nennen, denn sie dehnen sich auf das Gesamtgebiet des Staats- und des Volks-Lebens und der Gemeinnützigkeit aus. Aber unser Auftreten ist anspruchslos und ruhig wie dasjenige der berechnenden Wissenschaft, oder, um mich ganz bescheiden auszudrücken, der Zahlentechniker, welche in der Zurückgezogenheit der Schreibstube methodisch und perennirend Zahlen an Zahlen reihen und die so gewonnenen Darstellungen ganz still der übrigen Wissenschaft zur Verfügung stellen. Wir können nicht, wie Schützen und Sänger, wie Turner und Offiziere, nicht einmal wie die Alpen-Clubisten, die Vaterlandsliebe, welche wir mit jenen Glücklicheren gemein haben, durch malerische Aufzüge, durch künstlerische Leistungen, durch Uebungen mit der Nationalwaffe oder Massen-Zusammenkünfte kund geben. Dem Volke bieten wir wenig für das Auge; daher haben wir uns gewöhnlich auch keiner so grossen Nachfrage zu erfreuen.

Diesem Umstande ist es in erster Linie zuzuschreiben, dass heute der Stadt Bern bereits zum zweiten Male seit der Gründung der schweizerischen statistischen Gesellschaft die Ehre zufällt, dieselbe zu empfangen, wobei ich jedoch die zweite Ursache nicht unerwähnt lassen will, dass ein Verein, der sich zu einem Theile seiner Aufgabe gemacht hat, die amtliche Thätigkeit zu unterstützen, und seinerseits wieder sehr oft in den Fall kommt, die Hülfe der Behörde in Anspruch zu nehmen, gerne von Zeit zu Zeit seine Schritte lenkt nach dem Orte, wo sowohl auf eidgenössischem als auf kantonalem Boden die Statistik amtliche Stätten besitzt.

Ihr zahlreiches Erscheinen, hochgeehrte Herren, zeigt, dass Sie vor dieser Berührung mit der amtlichen Statistik durchaus nicht zurückschrecken. Seien Sie daher, nicht nur als Collegen und Freunde, sondern auch im Namen der Behörde, welche uns diesen Saal zur Verfügung gestellt hat, doppelt und herzlichst willkommen geheissen.

Wer in jüngerer Zeit den Namen Bern's, der Bundesstadt, aussprechen hörte, musste auch unwillkürlich an die Bundesrevision denken. Als politischer Gegenstand sollte das Thema der Bundesrevision vor diesem Auditorium nicht berührt werden. Ich kann jedoch nicht umhin, hier die Bemerkung einzuflechten und zu betonen, dass manches Missverständniss nicht eingetreten wäre und mancher

Fortschritt bessere Aufnahme gefunden hätte, wenn in unserer geliebten Schweiz die Statistik bereits eine solche Entwicklung erfahren hätte, dass alle allgemeinen grossen Verhältnisse, die Bedürfnisse des Landes und des Volkes, der Eidgenossenschaft und der einzelnen Kantone, in Zahlen dargestellt werden könnten. Damit es einem Bunde von administrativ selbstständigen Staaten möglich werde, in gerechter, zahlenmässig begründeter Weise, die verschiedenen und oft widerstreitenden, öffentlichen und wirtschaftlichen Interessen zu versöhnen, ist es unerlässlich zur genauen Kenntniss der thatsächlichen Zustände zu gelangen und eine Schärfe rechnermässiger Darlegung anzuwenden, welche nur durch ein ausgebildetes System von Aufzeichnungen, Zählungen und übersichtlichen Zusammenstellungen zu erreichen ist. Mit andern Worten gesagt, es müssen sich bürgerliche Umgestaltungen an stichhaltige Grundlagen anlehnen, und solche erhalten wir allein durch genaue, aufrichtige und gründliche statistische Arbeiten. Unbestritten sind diejenigen Gesetze, organische oder rein administrative, die besten, welche einfach dasjenige codificiren, wozu Fortschritt und Kultur und die richtige Erfassung der materiellen Bedürfnisse den Keim in Sitten und Gebräuchen niedergelegt haben und was in ihnen sich bereits entwickelt hat. Das Gesetz soll das Resultat der durch Beobachtung gewonnenen Erfahrungen sein. Der Statistik aber liegt es ob, dem Gesetzgeber die Resultate der Erfahrungen in der exacten Sprache der Zahlen mitzutheilen.

Im republikanisch-demokratischen Staate nun, wo zur Einführung neuer Gesetze, oder wenigstens des Grundgesetzes, der Verfassung, das letzte Wort nicht den gesetzgebenden Räten, aber ihrem Auftraggeber, dem souveränen Volke selbst zusteht, sollte auch dieses das richtige Verständniss der statistischen Darstellungen und der Schilderungen in Zahlen besitzen.

Wer wollte z. B. läugnen, wie wichtig es sein wird, bei dem nächsten Versuche, die Bundesverfassung zu revidiren, in präcisen, manchmal brutalen, aber immer aufrichtigen Zahlen darzuthun, wie die allgemeine Wehrpflicht durchgeführt wird, und wie die Kosten derselben sich auf Bund, Kantone und die milizpflichtige Mannschaft vertheilen; — welches Verhältniss zwischen der Abholzung der Wälder im Hochgebirge und dem immer wiederkehrenden Wasserschaden in den Niederungen besteht; — welches Zollsystem das vortheilhafteste für die Zunahme der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes ist; — welche Principien der Vertheilung des Ertrages der Zölle zu Grunde gelegt werden sollen; — welche Erscheinungen im Gebiete des Versicherungswesens auf eine einheitliche Regulirung oder auf die gänzliche Freigebung derselben deuten; — welche Wahrnehmungen der Gewerbs-, der

Morbilitäts- und der Mortalitäts-Statistik es wünschbar erscheinen lassen, einheitliche Bestimmungen zur Abwehr gegen gesundheitsschädlichen Gewerbsbetrieb aufzustellen; — welche Zahlen und Resultate die Erhebung von kantonalen Eingangsgebühren auf geistige Getränke liefert und welche Schlüsse sich daraus ziehen lassen; — wie sich, unter der gegenwärtigen Gesetzgebung oder vielmehr diessbezüglichen Gesetzeslosigkeit, die Circulation von Papiergeld zum allgemeinen Geldumsatz verhält; — wie der Gesamthaushalt der Schweiz sich zu demjenigen der eidgenössischen Stände verhält; — welche Procent-Zahl von Schweizerbürgern den Wohnsitz in oder ausserhalb der Bürgergemeinde, in oder ausserhalb des Kantons, aufgeschlagen haben; — welche Steuern und übrige Einkünfte zu Kulturzwecken verwendet werden und ob in dieser Hinsicht keine Doppelbelastungen oder Doppelbesteuerungen vorkommen; — welche Gründe für oder gegen eine Unification des Strafrechtes sich aus der vergleichenden Statistik der Strafrechtspflege in den 25 Kantonen ergeben; — in welchem Procent der Bevölkerung die Stimmberechtigten in jedem einzelnen Kanton vorhanden sind; — welche Anforderungen an die Primar-Volksschule in den einzelnen Kantonen gestellt werden und welche Ergebnisse erzielt werden; etc. etc.

Mit dieser Aufzählung glaube ich Ihnen, hochgeehrte Herren; den Beweis geleistet zu haben, dass die Statistik, durch Beleuchtung staatsrechtlicher und volkswirtschaftlicher Verhältnisse die Aufgabe eines treuen, wahrheitsliebenden, unbestechlichen Rathgebers des Volkes zu übernehmen berufen ist. Einzelne werden einwenden, dass damit ein Uebergreifen in andere Gebiete, sogar in das politische, verbunden ist. Ich gebe es zu und habe auch keine andere Entschuldigung dafür, als dass dieses Uebergreifen der Statistik sich wegen ihrer Organisation und wegen ihres Gegenstandes nicht vermeiden lässt. Indessen mag es zweckmässig sein, diese politische Rolle der Statistik zu präcisiren. Sie bewegt sich nicht im Dienste der Partei-Interessen, subjektive Polemik und Unterschieben von nicht erwiesenen und nicht mit Zahlen belegten Motiven, bleibt ihr fern; in der Politik steht sie erhaben über die Ergüsse der Leidenschaften und über gewagte Deduktionen und Spekulationen; sie erscheint nur als der untrügliche Spiegel, als der Leuchthurm, in dessen Nähe Vernunft und Klugheit das Licht und die Wahrheit suchen.

Ihrerseits übt die politische Thätigkeit auch wieder eine Wirkung zu Gunsten der Statistik aus, wie überhaupt in mancher Lebens-Sphäre Ursachen und Wirkungen beständig auf einander reagiren. Die Berathung der Bundesrevision, obschon sie auf die Menge grösserer statistischen Arbeiten im letzten Jahre einen nachtheiligen Einfluss hatte, erwies uns doch den Dienst, auf das Bedürfniss der Statistik aufmerksam zu machen. Mehr als ein Staatsmann, welcher seine Argumente mit Zahlen

begründen wollte und aus 25 verschiedenen Quellen mit 25fach verschiedenartiger Rubricirung Angaben schöpfen musste, wird seufzend einer allgemeinen schweizerischen Statistik, welche wenigstens die Einheit in der Darstellung darbietet, gerufen haben. Möge der daherige Impuls ein nachhaltiger sein!

Mit Betrachtungen über die Wichtigkeit der Statistik im Dienste der Natur und Heil-Wissenschaften will ich Sie, m. H., nicht ermüden, um den heutigen Referaten nicht vorzugreifen, denn diese Referate werden am besten darthun, wie die statistischen Forschungen die Wissenschaft unterstützen, wo es sich darum handelt, die stetigen und die wechselnden Ursachen zu entdecken, durch Zusammenstellung der vielen Einzelfälle das Typische festzustellen und die Gesetze alles Geschehens klar zu legen. Diese Aufgabe erfüllt die Statistik um so freudiger, als derartigen Bestrebungen, neben ihrer wissenschaftlichen Absicht, noch eine deutlich ausgesprochene humane zu Grunde liegt.

Ein weiteres, reich lohnendes Feld der Thätigkeit ist die Social-Statistik, und gerade auf diesem Gebiete dürften wir in unserem Volke, welches gerne praktische Resultate entgegennimmt, unsern Bestrebungen lebhaftere Anerkennung verschaffen. Einem abschliessenden General-Bericht über die sociale Frage würden aber nothwendigerweise zahlreiche monographische Arbeiten über einzelne Faktoren derselben vorangehen müssen.

Diese Monographien werden das Ihrige zur Lösung des schwierigen Problems beitragen, aber zugleich auch unmittelbare praktische Nutz-Anwendungen nicht ausschliessen. Wie wohlthätig würde z. B. in diesem Augenblicke der allgemeinen Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse eine richtige, auf einige Jahrzehnte zurückgeführte Statistik der Preise und Löhne wirken, um das richtige Verhältniss zwischen den verschiedenen Anforderungen und Forderungen wieder herzustellen.

Ich würde daher mit Freuden begrüssen, dass die Gesellschaft diesen Gegenstand in das Verzeichniss der zukünftigen Traktanden aufnehme.

Noch eine Statistik will ich erwähnen, mit welcher wir, unter den gegebenen Verhältnissen, sichere Rechte auf die Dankbarkeit und die Sympathien des schweiz. Handels-Standes, welcher bis jetzt, mit wenigen Ausnahmen, unsern Bestrebungen eher etwas fern blieb, erwerben werden. Es ist diess eine Statistik der schweizerischen Eisenbahnen; ich hoffe, dass aus dem Schoosse der Versammlung eine Anregung über diesen Gegenstand fallen wird.

Hochgeehrte Herren! Sie werden mit mir constatiren, dass die geringste Gefahr, welche unsere Gesellschaft trifft, die ist, dass ihr der Stoff zum Sammeln und zum Studiren ausgehen möchte.

Eine überaus interessante statistische Arbeit steht übrigens in Aussicht, und es ist zu wünschen, dass die-

selbe in allen Kantonen gleich ausführlich aufgenommen werde. Es ist diess die Bearbeitung der Schul-Statistik zu Händen der Commission der Wiener Welt-Ausstellung. Die zahlreichen Formulare befinden sich bereits in den Händen der Kantone. Im Kanton Bern wird ein kompetenter Berichterstatter ernannt, und für vollständige Durchführung dieser Schulstatistik gesorgt werden, in der Meinung, dass, gerade in diesem Fach, die Schweiz an der Wiener Welt-Ausstellung nicht hinter andern Ländern zurückstehen darf.

Und nun, hochgeehrte Herren, gehe ich zu der eigentlichen Präsidial-Aufgabe über, einen kurzen Bericht über die Thätigkeit unserer Gesellschaft abzugeben.

Die Central-Commission hielt im Bericht-Jahre drei Plenar-Sitzungen. In der ersten constituirte sich die Commission, bei welcher Operation dem in der Jahres-Versammlung in Basel deutlich ausgesprochenen Wunsche Rechnung getragen, und, aus geschäftlichen Rücksichten, der engere Ausschuss aus in Bern wohnenden Mitgliedern zusammengesetzt wurde. In uneigennützigster Weise hatten die HH. Dr. Fetscherin und Dr. Gisi die Güte, der erste das Quästorat, der zweite das Sekretariat zu übernehmen.

In den drei Sitzungen hatte sich die Central-Commission mit der *Bibliotheks-Statistik* zu beschäftigen. Die Auflage der Publikation wurde auf 4000 festgesetzt; 3000 Exemplare waren für die Bibliotheken (über 2000 an der Zahl), für die Regierungen, und für die Mitglieder der Gesellschaft bestimmt, während 800 à 1000 Exemplare dem Buchhandel zu übergeben sind. Alle Massnahmen wurden berathen, um möglichst billige Preise zu erzielen. Die Arbeit des Hrn. Dr. Heitz, welche wegen der grossen Zahl der Bibliotheken zu ungeahnter Grösse herangewachsen war, wie die hochgeehrten HH. Mitglieder es den vorjährigen Verhandlungen in Basel entnommen, und an dem Buche selbst ersehen haben, konnte im Anfange des Jahres versandt werden und wurde auch von verschiedenen Seiten, und zwar von den kompetentesten Kritikern, sehr günstig aufgenommen. Namentlich wurde sie lebhaft von allen denjenigen begrüsst, welche Volksbildung als das höchste Gut des Vaterlandes betrachten. Herbe Kritik von ultramontanen Polemikern blieb zwar nicht aus: aber die statistische Gesellschaft, und speciell auch Hr. Dr. Heitz, können sich darüber hinwegsetzen mit der Genugthuung, dass gerade die von jener Seite kommende ungerechtfertigte Anfechtung, den besten Beweis liefert, dass mit der Herausgabe einer gründlichen schweiz. Bibliothek-Statistik ein neuer Stein gelegt wurde am grossen Werke der sittlichen und geistigen Aufklärung.

Bezüglich einer schweizerischen *Forst-Statistik*, welche in der Versammlung in Basel in Aussicht genommen worden war, wurde von der Commission beschlossen, sich diessbezüglich zunächst an den schweiz. Forst-Verein zu wenden, welcher auch in seiner Haupt-Versammlung in Saarnen seine Mitwirkung zusagte; wenn seither kein

weiterer Schritt in dieser Richtung erfolgte, so ist es dem Umstande zuzuschreiben, welcher auch auf anderen Gebieten sich fühlbar machte, dass die Bundesrevision während langen Monaten, sowohl die active Mitwirkung der competenten Persönlichkeiten als das allgemeine Interesse in Anspruch nahm.

Die bedeutendste Arbeit der Central-Commission war ohne Zweifel das Treffen der ersten Vorkehren zur Aufnahme der *Armen-Statistik*, in Erledigung des Auftrages, welcher ihr gegeben wurde, als die letztjährige Generalversammlung auf den Antrag des Hrn. Dr. Göttsheim beschloss, es sei von der Bearbeitung einer Statistik der freiwilligen Armenpflege Umgang zu nehmen, es solle hingegen eine Statistik des gesammten Armenwesens angestrebt werden. Der Umstand war noch hinzugetreten, dass die englische Regierung und die britische Gesellschaft für freiwillige Armenpflege sich an den h. Bundesrath gewendet hatten mit dem Ersuchen, eine Reihe von Fragen über das schweizerische Armenwesen zu beantworten als Beitrag zu einer allgemeinen internationalen Enquête über die Armenverhältnisse, welche von jenem Lande in periodischen Zeiträumen von 10 zu 10 Jahren aufgenommen wird. Dass die Bundesbehörde dem Wunsche der englischen Regierung entsprechen werde und dass jede Gemeinde durch die Vermittlung der Kantons-Regierungen angehalten werden würde, zu Händen der englischen Regierung eine erschöpfende Beschreibung über Armenverhältnisse einzusenden, war gewiss, und es lag daher der Gedanke sehr nahe, die Untersuchung in officiellen Auftrage mit der von der schweizerischen Gesellschaft beabsichtigten Aufnahme zu verschmelzen. Dieser Gedanke war um so richtiger, als einerseits der schweizerischen statistischen Gesellschaft eher als irgend einer isolirt stehenden Amtsstelle oder irgend einem einzelnen Bearbeiter die Befugniss eingeräumt werden muss, ein Schema aufzustellen, welches logisch, klar und leichtverständlich alle complicirten Verhältnisse der Armenpflege in den 25 Schweizerkantonen umfasst, und andererseits die statistische Gesellschaft niemals im Stande gewesen wäre, ohne Hülfe und Mitwirkung der staatlichen Behörden und Organe, die nöthigen Erhebungen zu besorgen. Der gleiche Grund, aus welchem es unmöglich ist, die Statistik der freiwilligen Armenpflege, wie diejenige der obligatorischen, der officiellen, vereinzelt aufzunehmen, weil dieselben unter den gegebenen Verhältnissen sich nicht von einander trennen lassen und sogar enge mit einander verwachsen sind, macht es auch unmöglich, dass ein Verein mit nur eigenen Kräften eine solche Statistik aufnehme. Besser als irgend ein Gegenstand zeigt uns dieser recht deutlich, dass private oder auf Vereinskraften angewiesene Statistik sich an die amtliche anschliessen muss. Beide sollen sich gegenseitig an die Hand arbeiten. Die freiwillige gibt die Anregung, den Impuls, und sorgt dafür, dass durch Anhören der Mitglieder und der Sektionen

und vorherigem Walten einer freien Diskussion allen Verhältnissen Rechnung getragen werde; die amtliche, welche den untergeordneten Behörden Befehle kann erteilen lassen, besorgt die Detail-Aufnahmen. Die schliessliche Erdauung und Bearbeitung wird je nach der Art des Gegenstandes der einen oder der andern Species der Statistik zufallen. Im konkreten Falle schien es das natürlichste zu sein, dass: 1. von Seiten der Gesellschaft ein Schema aufgestellt und dasselbe der Genehmigung der Bundesbehörde unterbreitet werde; 2. dass die Bundesbehörde das Schema versende; 3. die Bearbeitung von der Gesellschaft bestellt werde. Dieser Ansicht trat auch die Bundesbehörde bei, und durch Circular vom 12. April 1871 gab der Bundesrath den sämtlichen eidgenössischen Ständen Kenntniss von den diessfallsigen Vorkehren mit der Bitte, je ein Exemplar der Formulare jeder einzelnen Armenbehörde jeder Gemeinde zuzustellen und dieselbe um gewissenhafte und vollständige Beantwortung der darin enthaltenen Fragen zu ersuchen.

Das bundesrätliche Schreiben theilte zugleich mit, dass die kantonalen Sektionen der schweiz. statistischen Gesellschaft von der Centralcommission der letztern eingeladen worden seien, den Centralarmenbehörden der betreffenden Kantone behufs möglichst vollständiger Ausmittlung der Einrichtungen der freiwilligen Armenpflege behülflich zu sein, und dass als Bearbeiter des Materials und Berichterstatter Herr Obergerichtsschreiber Niederer in Trogen (Hr. Professor Böhmert hatte nämlich abgelehnt) gewonnen sei, der durch frühere Arbeiten auf diesem Gebiete die Gewähr bietet, dass nicht bloss der nächste Zweck erfüllt, sondern auch ein Werk geliefert werde, welches den Gesetzgebern der Schweiz und des Auslandes mit einem Male alle Aufschlüsse geben wird, um welche sowohl der Bundesrath und die Kantone, als auch das eidg. statistische Bureau fortwährend durch zeitraubende Anfragen und Gesuche von Regierungen, Behörden und Privatpersonen in Anspruch genommen werden.

Das Schema anbetreffend muss constatirt werden, dass dasselbe der Central-Commission, und namentlich dem Sekretär unserer Gesellschaft, Hrn. Dr. Gisi, nicht wenig Mühe verursachte. Der Berathung wurde in erster Linie ein Entwurf des Hrn. Prof. Böhmert zu Grund gelegt. Der aus der ersten Berathung hervorgegangene wurde dann den Sektionen mitgetheilt, welche sämtlich, mit Ausnahme von Waadt, also neun an der Zahl, ihre Berichte über denselben einsandten. Auf dieses hin wurde das Schema festgestellt, und zur Prüfung und Genehmigung der Bundesbehörde überwiesen, welche einige unbedeutende Aenderungen vornahm, und nachdem wir es übersetzt und den Druck besorgt hatten, dasselbe von sich aus in der oben erwähnten Weise versandte. Unsererseits haben wir dasselbe in der Form einer Beilage zur Zeitschrift allen unseren Mitgliedern zukommen lassen. Dass bis dahin von den Kantonen kein Material anlangte,

wird wohl Niemanden wundern, der weiss, welche Fragen zu beantworten sind, und welch mannigfaltiger Stoff zu sammeln ist. Das Fragen-Schema ist bekanntermassen ein zweifaches; der eine Theil umfasst die amtliche, und der andere die freiwillige Armenpflege. Ich erlaube mir hier den lebhaften Wunsch auszudrücken, dass sich die Mitglieder der Gesellschaft, sei es in amtlicher, kantonaler oder Gemeinds-Stellung, sei es als Mitglieder von Armenvereinen, sei es auch als Private, sich bestreben, diese umfassende, aber höchst interessante und wichtige Enquête zu unterstützen, deren Werth ein ganz enormer sein wird für die Beurtheilung unserer socialen Zustände und als Angaben-Quelle bei jeder Gelegenheit, wo eine Aenderung der Bundes-Verfassung oder der kantonalen, oder eine Reform der Armengesetzgebung, oder der Niederlassungsverhältnisse zur Sprache kommen wird, abgesehen von ihrer humanitarischen Tragweite.

Von der in Basel beschlossenen *Statistik der Einkommensteuer* musste die Commission im Berichtjahre vorläufig absehen, indem einerseits die Armen-Statistik ihre Thätigkeit völlig absorbirte und andererseits die Erfahrung lehrt, dass man sich hüten muss, die Behörden und Vereine für zu viel Erhebungen in der gleichen Zeit in Anspruch zu nehmen.

Mit der Aufzählung von rein administrativen Geschäften der Central-Commission und des engern Ausschusses will ich die hochgeehrte Versammlung nicht belästigen; es liegt übrigens das Protokoll zu Jedermanns Einsicht offen, auf dem Kanzlei-Tische.

Werfen wir nun unsere Blicke von dem Centrum auf die Peripherie, wo erst die rechte Thätigkeit sich zeigt, so sind wir im Fall, nach den eingelangten Berichten Folgendes über die Arbeiten der Sektionen mitzutheilen.

Die Sektion *Zürich* entwickelte eine rege Thätigkeit. Neben einigen nicht öffentlichen Vorstands- und Sektions-Sitzungen, in welchen unter anderem das Schema für die Armenstatistik berathen wurde, bestand die Hauptthätigkeit der Sektion in dem Versuche, der früheren Theilnahmslosigkeit des grösseren Publikums dadurch abzuweichen, dass die brennende sociale Frage zur öffentlichen Besprechung auf Grund statistisch fassbarer Thatsachen und praktischer Erfahrungen gebracht wurde. In den Monaten December bis März wurden vier grössere öffentliche Versammlungen abgehalten, zu welchen in der Presse nicht nur das Publikum, sondern auch einzelne Handwerker, Genossenschafts-Mitglieder und Arbeiter besonders eingeladen wurden, um die Debatte zu beleben. Dieser Zweck wurde im Ganzen auch erfüllt und, obschon die Vorlesungen mehr in das Gebiet der socialen Wissenschaft als der Statistik schlugen, kann man dem eingeschlagenen Verfahren die Billigung nicht versagen. Der Referent von Zürich bemerkt: «Ich erblicke ein Hauptverdienst unserer Sektion darin, dass sie endlich einmal den Bann des jetzt gewöhnlichen Versammlungswesens gebrochen hat, welches

nur dazu dient, die eine Partei darzustellen, welcher eine andere Partei ebenso schroff in anderen Versammlungen gegenüber tritt, indem bei uns Gelehrte, Grossindustrielle, Handwerker, Gerossenschaftsmänner, Arbeiter, Socialdemokraten und selbst Internationale ihre Ansichten entwickelt und uns veranlasst haben, den Schlagworten und Hauptirrhümern der Socialdemokraten auch statistisch auf den Grund zu gehen, um gemeine landläufige Lügen zu widerlegen. Es trat diess namentlich in der letzten Versammlung zu Tage, in welcher die Verdrehungen der Internationalen enthüllt wurden.»

Folgende Fragen waren es, welche in Zürich behandelt wurden:

1. Die Gewinn-Betheiligung der Arbeiter und das Hilfs-Cassenwesen;
2. Das schweizerische Associationswesen, insbesondere die Produktivgenossenschaften und Kreditvereine;
3. Die Vertheilung der Bevölkerung nach den Berufsständen;
4. Die Lohnverhältnisse der Arbeiter;
5. Die Frage, ob das Proletariat oder der Mittelstand zunimmt;
6. Die Frage, ob die Schweiz vorwiegend ein Ackerbaustaat oder Industriestaat ist;

Sektion *Bern*. — Sieben Sitzungen, in welchen folgende Themata behandelt wurden: Die direkten Steuern in den Kantonen, von Hrn. Dr. Gisi; Kritik des bernischen statistischen Jahrbuches, von Hrn. Stadt-Cassier Rudrauf; das Schema für die Armenstatistik, von Hrn. Reg.-Rath Hartmann und in einer zweiten Sitzung von Hrn. Chatelenat; die Bearbeitung der Berufsstatistik von Hrn. Dr. Wirth.

In *Basel* machten sich die Einflüsse der letztjährigen Jahres-Versammlung sehr wohlthätig fühlbar. In 5 Sitzungen wurden folgende Vorträge gehalten:

1. Die Bevölkerungs-Verhältnisse mit Rücksicht auf die Städte, von Hrn. Lehrer Kelterborn, Sohn;
2. Die Arbeiter und ihre Krankheiten, von Hrn. Dr. Göttisheim;
3. Das Ohmgeld und die Konsum-Steuern, von Hrn. Th. Hoffmann;
6. Die Armenstatistik, von Hrn. Duthaler;
7. Die Kindersterblichkeit und ihre Bedeutung für die Kenntniss des socialen Lebens, von Hrn. Prof. Neumann;
8. Die Anstalten und Vereine, welche zur Armenpflege zählen, von Hrn. Duthaler;
9. Die Civilrechtspflege von Zürich und Basel, von Hrn. Dr. Heitz.

Das letzte Referat soll darum hervorgehoben werden, weil es wesentlich dazu gerichtet war, die Mängel und Unvollständigkeit der amtlichen Publikationen mit Rücksicht auf statistische Verarbeitung zur Sprache zu bringen. Den Bemerkungen scheint auch die Regierung von Basel-

stadt in anerkennenswerther Weise entgegenkommen zu wollen und sie hat bereits durch den Präsidenten der Sektion für die Berichterstattung im Schulwesen ein einheitliches Schema aufstellen lassen.

*Graubünden* zeigt einzig das Referat des Hrn. Valentin über bündnerische Industrie an; dasselbe ist im Druck erschienen.

Die Thätigkeit der Sektion *Thurgau* beschränkte sich auf statutarische Geschäfte und auf die Beantwortung der von der Central-Commission gestellten Anfragen.

Von der *waadtländischen* Sektion müssen wir leider berichten, dass trotz der Bemühungen des Hrn. Sekretan keine Sitzung zu Stande gebracht werden konnte. Ein Haupthinderniss liegt in der dort sehr verbreiteten und für dortige Zustände auch sehr bezeichnenden Meinung, dass Thätigkeit auf dem Gebiete der Statistik nicht Sache der Privaten, aber nur der öffentlichen Bureaux sei.

Die *Sektion Genf* ist mit dem 1. December wieder in das Leben getreten und hielt 6 Sitzungen, in welchen behandelt wurde:

1. Die Armenstatistik;
2. Die Medicinal-Statistik von Genf vom historischen und bibliographischen Standpunkte, von Hrn. Dr. Lombard;
3. Die Mortalitäts-Statistik und die Mittel, um zu einer solchen regelmässigen officiellen zu gelangen, von Hrn. Dr. Dunant;
4. Die Bevölkerungs-Bewegung in Genf von 1845 bis 1872 (erster Theil), von Hrn. Dr. Dunant;
5. Mittheilungen aus dem Pariser-Jahrbuch des Dr. Vacher, von Hrn. Dr. Lombard;
6. Statistik des *Hospice général*, von Hrn. Dr. Dunant;
7. Die Statistik der Lebenspreise in Genf während der Periode von 1810 bis 1834, verglichen mit denselben im Jahre 1871, von Hrn. Odier;
8. Die Statistik der Erziehung im Kanton Genf nach den Ergebnissen der Rekrutenprüfungen und den Unterschriften der Eheleute auf den Copulations-Scheinen, von Hrn. Dr. Lombard;
9. Die Methodik für die Statistik der Armenpflege, von Hrn. Lecointe.

*Neuenburg* hat das Schema für die Armenstatistik beraten. Zu bedauern ist, dass in dortigen officiellen Kreisen die Statistik als unbequemer Luxus betrachtet und in möglichst engen Schranken gehalten wird. Auch ist den industriellen Kreisen die Bedeutung derselben noch nicht aufgegangen und haben dieselben gegen jede Erhebung, welche ihre Produktion oder Handelsbewegung betrifft, eine instinktive Abneigung.

Von *Aargau* konnte uns wegen der Abreise des Hrn. Müller kein Bericht zukommen.

Von den beiden neu konstituirten Sektionen *Appenzell J.-* und *A.-Rhoden* liegt ebenfalls keine Berichterstattung vor.

Im Ganzen bestehen gegenwärtig 10 kantonale Sektionen. Zur Constituirung sind zudem *Luzern* und *Schaffhausen* aufgefordert worden.

Die gedrängte Zusammenstellung der Thätigkeit der Sektionen bietet eine reiche Fülle von Verhandlungs-Gegenständen und kann nicht verfehlen, unter den Sektionen und den einzelnen Mitgliedern einem löblichen Wettstreit zu rufen; was auch den Sprechenden veranlasst, den Wunsch auszudrücken, dass die HH. Sectionssecretäre der Redaktion der Zeitschrift jeweilen einen Auszug aus ihrem Protokoll der Sitzungen zukommen lassen, ähnlich wie es bei andern Vereinen, z. B. beim ärztlichen Centralverein, geschieht.

Unsere Gesellschaft zählte auf 1. September 1871 330 Mitglieder. Davon verlor sie durch den Tod die HH. Alt-Regierungsrath Ott und Oberst Escher in Zürich; Fürsprech Matthys, alt Reg.-Rath Funk und Wattenwyl-Guibert, in Bern; Schmidlin, Centralbahn-Direktor in Basel, und Banquier Lombard, in Genf; durch Uebersiedlung in's Ausland die HH. Professoren Dr. Lücke, Dr. Jannasch, Dr. Klebs und Dr. His, den Hr. Dr. Cherbuliez, Rektor in Bern und Hr. Müller, Direktor in Lenzburg; ferner durch Austritt 15 Mitgl., also im Ganzen einen Ausfall von 28, welcher glücklicherweise durch den Beitritt von 110 neuen Mitgliedern gedeckt wird, wovon den verschiedenen Sektionen zukommen: Bern 73, Luzern 2, Glarus 1, Baselstadt 6, Schaffhausen 1, Appenzell A. Rh. 3, Graubünden 1, Neuenburg 8 und Genf 15. Aus diesen Zahlen ergibt sich ein gegenwärtiger Bestand von 416, der höchste, den unsere Gesellschaft bis jetzt aufzuweisen hatte.

Zu neuen Beitritts-Erklärungen soll nicht nur das Interesse für statistische Arbeiten ermuntern, aber auch der niedrige Ansatz des Unterhaltungsgeldes, welcher nicht höher ist als der Preis des Abonnements auf die Zeitschrift, deren Redaktion unser Sekretär, Hr. Dr. Gisi, mit so viel Fleiss, Ausdauer, Umsicht, Sachkenntniss und rühmlicher Uneigennützigkeit besorgt. Einen sehr ehrenwerthen Rang nimmt diese Zeitschrift, welche neben den *ipso facto* abonnierten Mitgliedern der Gesellschaft 170 Abonnenten zählt, in der wissenschaftlichen Litteratur ein. Dieselbe füllt für die Schweiz eine empfindliche Lücke aus und hätte auch unser Verein keinen andern Verdienst als für die Herausgabe dieser Zeitschrift einzustehen, so würde dieses genügen, um die Berechtigung seiner Existenz klar zu legen. Ich spreche daher, im Namen der Gesellschaft, der h. Bundesbehörde und den Tit. Kantonsregierungen, welche uns mit namhaften Beiträgen und Abonnements unterstützen und damit die Publikation der Zeitschrift finanziell ermöglichen, sowie auch dem eidgenöss. statistischen Bureau für seine Mitwirkung, unsern Dank aus. Aus den Kantonen, welche uns bis jetzt nicht bedachten, werden wir mit Dankbarkeit selbst ganz bescheidene Beiträge entgegennehmen und wagen es auch, öffentlich einen diessbezüglichen Wunsch auszusprechen,

indem wir uns darauf stützen, im Dienste des Gesamt-Vaterlandes zu stehen.

Was die Kassa- und Vermögens-Rechnung unserer Gesellschaft angeht, so überlasse ich den Bericht darüber den HH. Rechnungsrevisoren.

Dieser Ueberblick wäre unvollständig, wenn nicht auch der auf das Berichtjahr fallenden Arbeiten im Gebiete der schweizerischen Statistik gedacht würde, welche in unseren Protokollen nicht vorkommen, aber nichtsdestoweniger das geistige Produkt von Mitgliedern unserer Gesellschaft sind. Als solche nenne ich den mustergültigen Bericht des Hrn. Prof. Kinkelin über die Bevölkerung des Kantons Baselstadt am 1. December 1870; die Arbeiten im Fach der Criminal-Statistik von Hrn. Dr. Guillaume in Neuenburg; die Brochure des Hrn. Chatelanat über das Steuerwesen im Kanton Bern, und die Publikation der kantonalen statistischen Bureaux in Zürich und in Bern. Von dem statistischen Jahrbuch des Kantons Bern pro 1869 habe ich auf dem Kanzlei-Tische mehrere Exemplare depouirt; sie stehen den nicht-bernischen Mitgliedern zur freien Verfügung. Ich bedaure sehr, dass eine acht-tägige Verzögerung in dem Drucke des folgenden Jahrganges mir nicht erlaubt, dasselbe ebenfalls als Andenken an Bern anzubieten.

Endlich muss hier noch ein wichtiger Gegenstand zur Sprache gebracht werden. Mitte August tritt in Petersburg der internationale statistische Congress zu seiner VIII. Session zusammen. Der erste kam 1853 zu Brüssel zu Stande; der zweite fand 1855 zu Paris statt; der dritte 1857 zu Wien; der vierte 1860 zu London; der fünfte 1863 zu Berlin; der sechste 1867 zu Florenz; der siebente 1869 in Haag. Wir sind vom Bundesrath aufgefordert worden, Statistiker zu nennen, welche geneigt wären, auf eigene Kosten nach Petersburg zu reisen und sich an dem Congress zu betheiligen und welchen der Bundesrath officielle Empfehlungen als Vertretern der Schweiz mitgeben könnte.

Nachdem Hr. Professor Wild, früher in Bern, gegenwärtig in Petersburg, die Mission abgelehnt hat, hat sich unser Mitglied, Hr. Moynier von Genf, gemeldet. Diese Vertretung durch einen einzigen Schweizer muss man aber als eine durchaus ungenügende bezeichnen, wenn man bedenkt, dass wahrscheinlich die Schweiz, an welche nun die Reihe gekommen ist und welche vor vier Jahren in Florenz durch das Organ des Hrn. Minister Pioda ein darauf bezügliches Versprechen abgegeben hat, in die Lage kommen wird, in zwei Jahren den Congress zu empfangen. Damit dieses in geziemender Weise geschehen könne, ist es unerlässlich, dass einige Schweizer sich mit dem Wesen des Congresses bekannt machen und in der Mitte der officiellen Vertreter der übrigen Staaten einige persönliche Beziehungen anknüpfen. Ich ersuche daher die hochgeehrte Versammlung, den Gegenstand in Erwägung zu ziehen, und auch verehrliche Mitglieder, welche Mittel

und Musse besitzen, um die erwähnte Mission zu übernehmen, sich beim Präsidium melden zu wollen.

Ueber den internationalen Congress selbst habe ich der Tagespresse entnommen, dass ein Vorcongress stattfindet, welcher folgende Aufgaben hat: Die Organisirung des internationalen Kongresses; die Beschlussfassung über die auf Quetelets Antrag von dem internationalen Congress zu Wien im Jahre 1857 beschlossene Veröffentlichung einer internationalen vergleichenden Statistik, rücksichtlich welcher der Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Engel auf dem internationalen Congress im Haag im Jahre 1869 vorgeschlagen hat, diese Arbeit unter 20 europäischen Staaten zu theilen; Vorschläge einzelner Mitglieder, so des Dr. Engel in Betreff eines internationalen geographischen Lexikons. Der internationale Congress soll in 4 Sektionen arbeiten, deren Aufgaben nach dem vorläufigen Programm folgende sind: I. Sektion (Bevölkerungsstatistik, Methodologie der Statistik). 1) Fragen über die Zählung der Bevölkerung (Anwendung der persönlichen Zählkarten; ergänzende Zählung der in fremden Ländern wohnenden Staatsangehörigen; Benennung der Berufe). 2) Volkszählungs-Register. 3) Sammlung von Beobachtungen über die physische Entwicklung des Menschen. 4) Anwendung der graphischen Methode. II. Sektion (Statistik der Industrie). 6) General-Statistik der Industrie. 7) Statistik des Bergwerks- und Hüttenwesens. III. Sektion (Handels- und Poststatistik). 8) Statistik des auswärtigen Handels.

9) Einheit in der Benennung und Klassifizirung der auf Eisenbahnen und Wasserstrassen beförderten Waaren. 10) Statistik des Postverkehrs. IV. Sektion (Kriminalstatistik). 11) a) Komparative Benennung der Verbrechen, Vergehen und Kontraventionen. b) Klassifizirung der Verbrechen etc. nach ihrer Natur. c) Die in Frankreich und andern Staaten eingeführten cahiers judiciaires und andere Einrichtungen, um den Rückfall zu konstatiren. d) Ein Vorschlag des Dr. Mayr in München, Zählkarten für die Kriminaluntersuchungen betreffend.

Am Schlusse angelangt, fühle ich mich gedrungen, meinen HH. Collegen von der Centralkommission zu danken, einerseits für ihren Fleiss, andererseits für ihre Nachsicht mir gegenüber.

Im Uebrigen ersuche ich die hochgeehrte Versammlung, die Geschäftsführung der Central-Commission zu prüfen und eventuell zu genehmigen.

Hochgeehrte Herren! Wir werden nun zu den Traktanden übergehen. Wie dieser Saal keine andere Pracht aufweist, als die ächte Zierde der vaterländischen Wappen, so auch kennt unser Verein keine andere Devise als die Förderung der vaterländischen und der wissenschaftlichen Interessen. Möge, in diesem ächten Geiste, unser Verein immer mehr und mehr blühen und wachsen!

Ich erkläre hiemit die sechste Jahres-Versammlung der schweiz. statistischen Gesellschaft für eröffnet!

## Ueber Aufgabe und Weiterentwicklung der landwirthschaftlichen Statistik,

Vortrag gehalten von Hrn. Prof. Dr. H. v. Scheel (Bern), in der Jahresversammlung der schweiz. statist. Gesellschaft am 15. Juli 1872 zu Bern.

M. H. Erlauben Sie mir vorzuschicken, dass ich nicht freiwillig diesen Vortrag übernommen habe, sondern genöthigt durch unser hochverehrtes Präsidium, welches Abwechslung im Stoffe der Vorträge wünschte und mir durch Voranstellung in der Reihe derselben auch den willkommenen Vorwand der schon zu weit vorgerückten Zeit genommen hat. So sehr ich nämlich auch bereit bin, den Zwecken unserer Gesellschaft nach Kräften zu dienen, so hätte ich die öffentliche Behandlung eines statistischen Gegenstandes doch gern bis dahin unterlassen, wo ich mehr als bisher Zeit und Gelegenheit gehabt hätte, mich in die schweizerische Statistik einzuarbeiten, um dann auf Grund genauer Kenntniss des Materials über diesen oder jenen Theil derselben reden zu können. Dazu bin ich bei der kurzen Zeit meines hiesigen Aufenthaltes noch nicht im Stande, und bitte daher, zu entschuldigen, wenn ich meine Erörterungen nur allgemein halte, und den stofflichen Mangel dem Centralcomité zur Last zu legen, das an dieser negativen Grösse wohl auch nicht schwer zu tragen haben wird.

Zum Thema habe ich die landwirthschaftliche Statistik gewählt, sowohl weil mir diese in Folge von persönlichen Neigungen und früherer Thätigkeit besonders lieb ist, als auch weil mir aus Veranlassung meiner Vorlesungen an der hiesigen Hochschule, zu denen ich vielfach statistische Daten benötigte, aufgefallen ist, wie sehr wenig gerade für die landwirthschaftliche Statistik hier in der Schweiz gethan zu sein scheint, was mir auch von sachkundiger Seite durchaus bestätigt wurde. Ich glaubte es deshalb nicht unnütz, Ihre Aufmerksamkeit gerade nach dieser Seite hinzulenken, Ihnen die Ausdehnung dieses noch so wenig angebauten Gebietes in Erinnerung zu bringen, und wenigstens die Anfrage näher zu motiviren, ob und wie sich hier mehr als bisher wirken liesse.

Ich fasse deshalb meine Aufgabe dahin, 1. Ihnen in aller Kürze den Umfang der landwirthschaftlichen Statistik überhaupt vorzuführen, und 2. soweit meine unvollkommene Kenntniss reicht, den Stand der Sache in der Schweiz und deren zweckmässige Weiterentwicklung anzudeuten.